

Schulsozialarbeiterin
Simone Ott



Die Klasse 5b fertigten im Werkunterricht für die Schulsozialarbeit einen Strippenzieher an und probierten ihn gleich aus.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitende Worte	1
2. Tätigkeiten	1
2.1 Beziehungsarbeit / Zusammenarbeit	
2.2 Vernetzung und Austausch	
2.3 Schwerpunkte	
3. Zahlen und Fakten	2
3.1 Zusammensetzung der Arbeitsaufteilung	
3.2 Nutzung der Beratungsgespräche	
3.3 Themenstellungen in den Beratungen	
3.4 Klasseninterventionen / Präventionsprojekte	
4. Schlussfolgerungen und Perspektiven	5

1. Einleitende Worte

Seit Januar 2009 ist die Schulsozialarbeit (kurz SSA) sowohl auf Primar- als auch auf Sekundarstufe fester Bestandteil der Schule Schüpfheim.

Nach 3½ Jahren war es an der Zeit, das Angebot Schulsozialarbeit wieder einmal allen Lehrpersonen vorzustellen. Dies fand Anfang Schuljahr im Rahmen der Gesamtkonferenz statt. Wie bisher in allen Jahren wurde zudem das Angebot an den Elternabenden der 1. und 5. Klassen vorgestellt.

2. Tätigkeiten

2.1 Beziehungsarbeit / Zusammenarbeit

Beziehungsarbeit bietet eine wichtige Grundlage, überhaupt Hilfe annehmen zu können. Es ist daher von Bedeutung, dass die Schülerinnen und Schüler die Schulsozialarbeiterin kennen. Vorstellungen des Angebotes in den Klassen, als auch Durchführungen von Klasseninterventionen sind hierfür genauso wichtig, wie sich Zeit nehmen für informelle Gespräche und Anliegen oder unmittelbare Präsenz im Schulhaus.

Ebenso wichtig ist es sich Zeit zu nehmen und ein offenes Ohr anzubieten für Anliegen der Lehrpersonen zu ihren Schülerinnen, Schülern oder ihren Klassen. Häufig finden solche Gespräche zwischen Tür und Angel statt. Diese werden in der Statistik nicht aufgeführt. Eine respekt- und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen ist eine Voraussetzung für gelingende SSA. Oftmals sind es die Lehrpersonen, welche Lernende ermutigen sich an die SSA zu wenden oder welche sich bei Auffälligkeiten an die SSA richten. Bei vier Schulhäusern ist die SSA auf Informationen seitens der Lehrpersonen angewiesen. Die SSA nimmt daher ebenfalls an verschiedenen Sitzungen und Weiterbildungen der Schule und Schulhäuser teil.

Bei den Eltern und Erziehungsverantwortlichen ist vor allem wichtig, dass sie um das Angebot Schulsozialarbeit wissen. Und wenn sie ein Gesicht dazu haben, an wen sie sich wenden können, ist dies umso besser.

2.2 Vernetzung und Austausch

Als alleinige Schulsozialarbeiterin ist für die Qualitätssicherung und Erschliessung von Ressourcen eine Vernetzung mit verschiedenen Fachstellen von hoher Wichtigkeit.

Es finden einerseits regelmässige Austausche mit dem Jugendarbeiter Philipp Muff statt und andererseits kann auf das regionale Netzwerk der Schulsozialarbeiterinnen (Escholzmatt, Entlebuch und Wolhusen) zurückgegriffen werden.

Weiterer fachlicher Austausch geschieht mittels Intervision, Supervision, dem Netzwerk über den Verband der Schulsozialarbeit und dem Besuch von berufsrelevanten Fachveranstaltungen.

Im Kanton Luzern finden 4x jährlich Konferenzen für alle Schulsozialarbeitenden statt. Diese dienen der Arbeitskoordination und der fachlichen Information. Sie werden von der Dienststelle Volksschulbildung einberufen und geleitet.

Weiter nimmt die Schulsozialarbeiterin an den Delegierten-Versammlungen des Elternrates teil.

Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen in der Region findet ebenfalls statt (KESB, SD, KJPD, SoBZ etc.)

2.3 Schwerpunkte

SSA im Dorfschulhaus

Die SSA soll für alle Schülerinnen und Schüler möglichst niederschwellig erreichbar sein. Bei vier Schulhäusern ist diese Aufgabe kaum bewältigbar. Das Standortschulhaus ist das Sekundarschulhaus. Hier kann die SSA als unbürokratische Anlauf- und Beratungsstelle durch unmittelbare Präsenz aufgesucht werden. Möglichst wöchentlich ist die Schulsozialarbeiterin vor Ort in jedem Schulhaus. In diesem Schuljahr von August bis Dezember zudem einen ganzen Vormittag im Schulhaus Dorf. Mit dieser Präsenz vor Ort konnte mit der SSA rasch Kontakt aufgenommen werden. Zudem konnten dadurch sowohl die Lehrerinnen als auch die Schülerinnen und Schüler besser kennen gelernt werden.

Weiterbildung

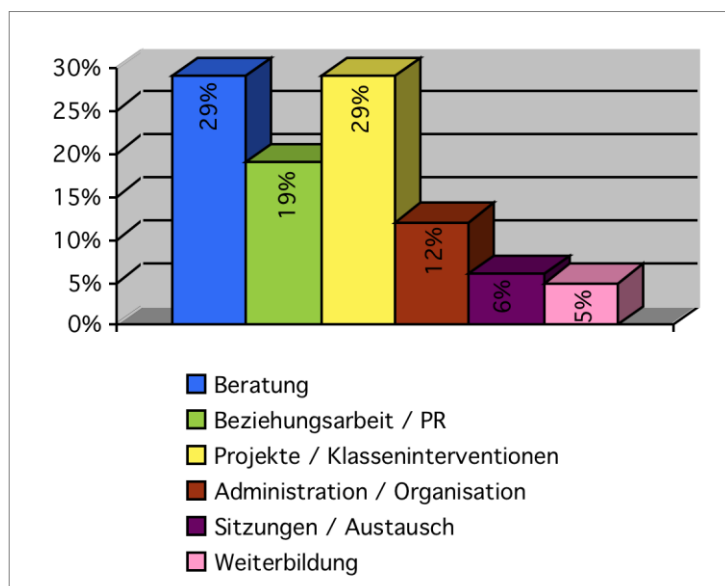
Nach nun insgesamt drei Jahren Weiterbildung habe ich im Juni erfolgreich meinen MAS (Master of Advanced) in systemisch-lösungsorientierter Kurzzeitberatung und -therapie abgeschlossen. Meine MAS Thesis trägt den Titel: Ein Kind mit all seinen Sinnen und einem Sinn für Unsinn beraten. Ich habe eine Untersuchung über die Gestaltung systemisch-lösungsorientierter Beratungen mit Kindern in der Schulsozialarbeit durchgeführt. Diese Arbeit hat mir weitere Perspektiven eröffnet, wie Kinder kindgerecht beraten werden können. Diese WB hat mich ganz allgemein in meinen Grundhaltungen bekräftigt. So beruhen meine Grundlegenden Annahmen, Leitsätze und Überzeugungen auf einer lösungsorientierten Haltung und Handlung.

Es hat mich gefreut, dass ich an einer Schilwe mit allen Primarlehrpersonen zum Thema 'Stärken stärken' einen kleinen Input einbringen durfte, welcher auf lösungsorientierten Grundsätzen aufgebaut war.

3. Zahlen und Fakten

Alle Angaben beruhen auf Zahlen von August 2012 bis Juli 2013.

3.1 Zusammensetzung der Arbeitsaufteilung



Bemerkung: Die Arbeitsaufteilung der Monate August, September und teils Oktober sind aus Gründen der Vergleichbarkeit auf die Jahreszahlen hochgerechnet.

3.2 Nutzung der Beratungsgespräche

Anzahl Beratungen

Total Beratungsgespräche	313
--------------------------	-----

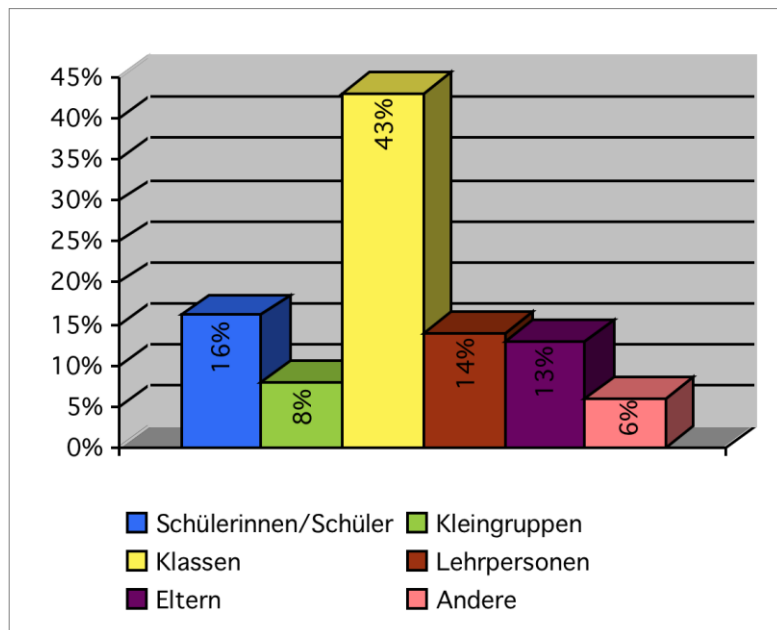
Beratungen wurde statistisch ab einem Zeitaufwand von 30 Minuten erfasst.

Beratungsart

Beratungen	17%
Interventionen	80%
Triagen	3%

1 - 3 Beratungen werden unter der Kategorie Beratungen erfasst, ab 4 Beratungen sind sie unter Interventionen aufgeführt. Bis es zu einer Triage kommt, werden die Beratungen meist unter Interventionen geführt.

Klientenverteilung der Beratungsgespräche



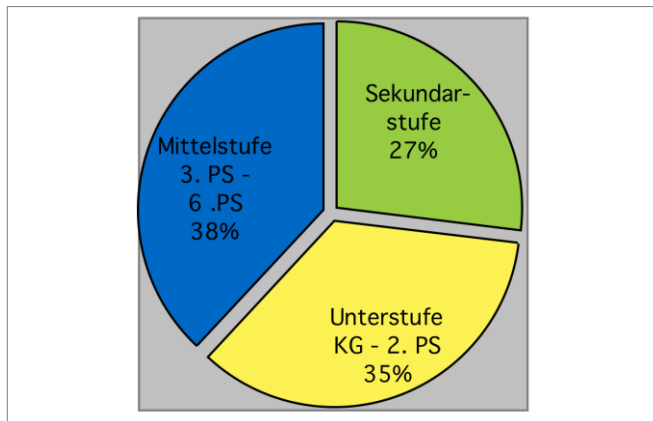
Im Vergleich zum letzten Schuljahr fanden in diesem Jahr viel mehr Interventionen und Präventionsarbeiten in den Klassen statt. Auch die Verteilung der Beratungen auf die anderen Kategorien hat sich verändert.

Geschlecht der Kinder und Jugendlichen (nach Anzahl Beratungen)

weiblich	45%
männlich	55%

Auch in diesem Schuljahr suchten nach Anzahl Gespräche wiederum etwas häufiger die Jungs die Schulsozialarbeit auf.

Stufenverteilung (nach Anzahl Beratungen)

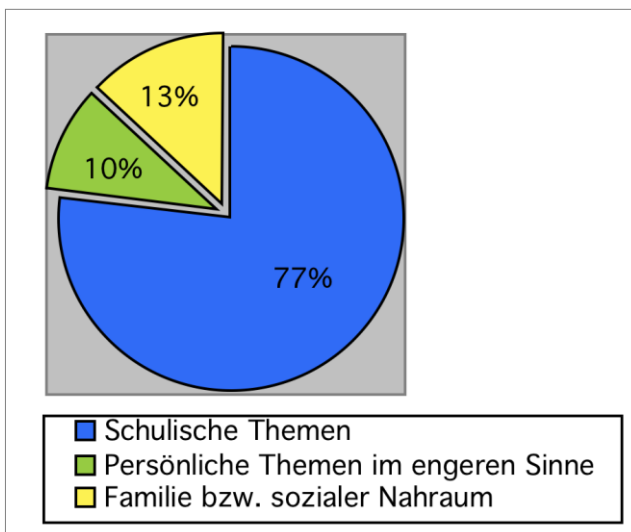


Die Verteilung der Anzahl Beratungen nach Stufen hat sich stark verändert. Unter Punkt 4 wird darauf weiter eingegangen.

3.3 Themenstellungen in den Beratungen

Themenbereiche (nach Anzahl Beratungen)

Manchmal kann ein Beratungsgespräch nicht klar einem Themenbereich zugeteilt werden. Es ist dann dem vordergründigsten Thema zugeordnet.



Schulische Themen	Familie bzw. sozialer Nahraum	Persönliche Themen im engeren Sinne
Sozialverhalten	Erziehung / Beziehung	Gesundheit
Mobbing / Ausgrenzung	Kritische Lebensereignisse	Selbstvertrauen
Lernen	Gewalt / Misshandlung / Vernachlässigung	Persönliches Verhalten
Konflikte / Beziehungen	Sucht	Ängste
Gewalt		Sucht
Prävention		Beruf / Ausbildung
		Freundschaft
		Freizeit

3.4 Klasseninterventionen / Präventionsprojekte

In diesem Schuljahr fanden auf verschiedenen Stufen diverse Interventionen in den Klassen statt. Zudem konnte ebenfalls in den Klassen wieder präventiv gearbeitet werden. In verschiedenen Klassen wurde wiederum das Angebot Schulsozialarbeit vorgestellt, was jeweils mit einer Klassenintervention verbunden wurde. Drei ausgewählte Projekte möchte ich gerne speziell erwähnen:

Als erstes ist es das Projekt Friedensteppich. An einer Schulhauskonferenz im Dorfschulhaus wurde entschieden, dass auf allen Stufen ein Friedensteppich durch die SSA eingeführt werden soll. Die Klusener waren auf Anfrage ebenfalls sogleich mit dabei. Der Friedensteppich bietet jüngeren Schulkindern (KG - bis ca. 3. PS) eine einfache und altersgerechte Möglichkeit, Streitigkeiten zu schlichten. Umso besser sie den Friedensteppich intus haben, umso selbstständiger können sie diese Streitigkeiten lösen.

Ebenfalls erwähnen möchte ich das Projekt woww (working on what works), welches ich mit Hintergrund meiner WB in fünf Primarklassen verwirklichen konnte. Für dieses Projekt war ich über ein Semester lang wöchentlich 1x in der Klasse und beobachtete, was alles gut läuft. Gemeinsam wurden Ziele erarbeitet, die regelmässig überprüft wurden, indem sie sich selbst einschätzten. Der Fokus auf das Positive war motivierend, sich weiter anzustrengen.

Ein weiteres Projekt, das ich auf der Sekundarstufe initiierte, fokussierte ebenfalls die Stärken der Jugendlichen. In Einzel- und Gruppenarbeiten entstanden persönliche Stärken-Plakate. Das Wissen um diese Stärken stärkt einerseits das Selbstvertrauen und andererseits ist es eine gute Vorbereitung für die Berufswahl.

Themen der Klassenintervention und Projekte im Überblick:

Übergang von der 6. Klasse in die Sekundarstufe (alle 6. PS / 1. Sek.)	Flimmerpause – Umgang mit Medien (Sek.)
Präventionsprojekt Zeitbogen in allen drei Sekundarstufen (Einstieg, 1. Sek. – Zenit, 2. Sek. – Abschied, 3. Sek.)	Einführung Friedensteppich (KG - 3. PS)
Oh Lila - Kinder ermuntern, sich in schwierigen Situationen Hilfe zu holen (alle 1. PS)	Klassenrat
Klassenklima, Mobbing, Ausgrenzung, Integration, sich wohlfühlen, gegenseitiges Akzeptieren und Annehmen (div. Stufen, inkl. KG)	Persönlichkeit stärken - Stärken stärken (Sek.)
Liebe, Freundschaft, Sexualität (div. Stufen)	Working on what works Coaching (PS)

4. Schlussfolgerungen und Perspektiven

Es hat sich bewährt fünf Monate im Dorfschulhaus vor Ort zu sein. Vor allem auch auf längere Sicht gesehen. Je präsenter die SSA in einem Schulhaus sein kann, umso mehr wird das Angebot (gerade auch in der Früherkennung) genutzt. Es wäre daher wichtig, neben dem Standortschulhaus in den anderen Schulhäusern ebenfalls möglichst unmittelbar präsent zu sein. Wie bereits unter Punkt 2.3 erwähnt, ist dies bei vier Schulhäusern kaum machbar. Ich bin darauf angewiesen, dass mich die Lernenden, Lehrpersonen und Eltern bei Bedarf aufsuchen.

Um dieser erhöhten Präsenz ein bisschen gerecht zu werden, setze ich im Schuljahr 13/14 den Schwerpunkt im Moosmätteli Schulhaus.

Das Verhältnis der Arbeitsaufteilung blieb im Vergleich zum letzten Schuljahr relativ gleich. Für die Kerngeschäfte Beratung, Beziehungsarbeit/PR und Projekte/Klasseninterventionen konnte auch in diesem Jahr viel Zeit aufgewendet werden. Der Aufwand für Administration und Organisation konnte mit 12% weiterhin tief gehalten werden. Auch in diesem Schuljahr habe ich die mir zur Verfügung gestellte Zeit für Weiterbildung vollumfänglich ausgeschöpft.

In diesem Schuljahr waren es deutlich mehr Beratungen im Vergleich zum letzten Jahr (vormals 221). Eine Hypothese könnte sein, dass die wiederholte Vorstellung des Angebotes SSA an einer Lehrpersonenkonferenz Anfang Schuljahr zu mehr Anfragen für Gespräche und Klasseninterventionen geführt haben. Ein andere, dass durch die intensivierte Präsenz im Schulhaus Dorf mehr Beratungen zustande kamen. Die Stufenverteilung der Beratungen und Interventionen hat sich in diesem Schuljahr stark verändert. So sind sie in diesem Jahr auf die Unterstufe, Mittelstufe und Sekundarstufe vielmehr ausgeglichen.

Die Verteilung der Klienten auf die Beratungen hat sich in diesem Schuljahr ebenfalls stark verändert. Vermehrt wurde die SSA für Klassenprojekte und Klasseninterventionen angefragt, was eine Umverteilung nach sich zog.

Die Schulsozialarbeit gehört immer noch zu den jüngeren Angeboten im Bildungsbereich. Obwohl die SSA inzwischen in vielen Gemeinden dank kantonalem Austausch, dem Verband für Schulsozialarbeit, einem Berufsbild und Konzepte relativ einheitlich daher kommt, ist sie sich weiter am Professionalisieren. Gerade aktuell geht es um eine neue Orientierung von der Präventionsarbeit zur Bildungsarbeit (Florian Baier, www.schulsozialarbeit.ch). Die SSA leistet mit ihren Beratungen, Projekten und Gruppenarbeiten ebenfalls einen Beitrag dazu, dass Kinder und Jugendliche ihre Persönlichkeit sowie Lebenskompetenzen entfalten können. Daher kann die SSA als besondere Form von Bildungsarbeit und wichtiger Bestandteil einer lokalen Bildungslandschaft verstanden werden. In der Praxis hat es sich gezeigt, dass es nicht darum geht, wie Schwierigkeiten vermieden werden können, sondern um die Orientierung an den wünschenswerten Zuständen. Die Bildungsarbeit fragt danach, wie diese erreicht werden können und woher Kinder und Jugendliche überhaupt das Wissen und die Kompetenzen haben, sich in einer komplexen und nicht immer einfachen Welt zu orientieren und sich sozial kompetent zu verhalten. Es geht nicht um Sanktionen, vielmehr geht es darum, dass die Kinder und Jugendlichen lernen Verantwortung zu übernehmen und lernen, wie sie es besser machen können.

Wie unter Punkt 3.4 beschrieben, geht es ebenfalls bei allen Interventionen und Präventionsprojekte darum, die Schülerinnen und Schülern in ihren sozialen Kompetenzen zu fördern.

In diesem Sinne versteht sich auch immer mehr die Arbeitsgruppe Gewaltprävention, welche sich aus je einer Lehrperson aus jedem Schulhaus und Kindergarten zusammensetzt und durch die Schulsozialarbeit geleitet wird. Es geht auch hier immer mehr um die Förderung sozialer Kompetenzen.

Nach wie vor liegt mir die Begleitung des Schüler/innen-Rates auf Sekundarstufe und damit vor allem die Partizipation der Lernenden an 'unserer Schule' sehr am Herzen.

Abschliessend möchte ich erwähnen, dass ich gerne in Schüpfheim arbeite und dies viel mit der guten Zusammenarbeit auf ganz verschiedenen Ebenen zusammenhängt. Ein herzliches Dankeschön!

Simone Ott
Schüpfheim, September 2013